

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

150 (1.7.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844177](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844177)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-
Büreaus, in Wilhelmshaven die
Expedition entgegen, und wird die
fünfgespaltene Copyspaltel oder deren
Raum für hiesige Inserenten mit
10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf.
berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit
Ausnahme Montags täglich erscheint,
nehmen alle Kaiserl. Postämter zum
Preis von M. 2,10 ohne Zustel-
lungsgebühr, sowie die Expedition
zu M. 2,25 frei ins Haus gegen
Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 150.

Freitag, den 1. Juli 1881.

VII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das beginnende neue Quartal werden noch fortgesetzt Bestellungen auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ durch die Kaiserl. Postanstalten, durch die Zeitungsträger, sowie in der Expedition (Roonstrasse 85, rothes Schloß), zu den am Kopf verzeichneten Preisen entgegengenommen. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert. Neubestellungen bitten wir baldigst aufgeben zu wollen.

Für Neustadt-Gödens nimmt unsere dortige Zeitungs-Ausgabestelle bei Herrn Kaufmann L. Bakker Bestellungen auf das Tageblatt, sowie auch Inserate für dasselbe entgegen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 29. Juni. Wie aus Koblenz telegraphirt wird, sind Se. Maj. der Kaiser und die Großherzogin von Baden zum Besuch der erkrankten Kaiserin daselbst eingetroffen. Ueber den Verlauf der Krankheit der Kaiserin berichtet der „Reichsanzeiger“: „Am 23. Juni Nachmittags, bald nach der Rückkehr der Kaiserin von einem Besuche bei dem Kaiser in Ems, stellten sich Unterleibschmerzen ein; es gelang, die Krankheitserscheinungen bis Sonnabend zu mildern, jedoch ergab sich die mögliche Nothwendigkeit eines operativen Eingriffs. Von dem Leibarzte der Kaiserin, Velten, wurde mit Genehmigung des Kaisers der Professor Busch aus Bonn am Sonntag herbeigerufen, welcher Abends eintraf und nach einer Konsultation am Montag früh 10 Uhr zur Operation schritt, gemeinsam mit Lauer und Velten. Die Kaiserin, welche vor der Operation das heilige Abendmahl genommen, befand sich nach deren glücklichem anderthalbstündigem Verlaufe den Umständen nach in befriedigendem Zustande, welcher bis jetzt keine wesentliche Veränderung erfahren hat. Der Leibarzt Schliep aus Baden-Baden wurde ebenfalls an das Krankenbett der Kaiserin gerufen.“

Prinz Karl von Preußen feierte am 29. Juni das Fest seiner siebenjährigen Dienstzeit, ein Fest, das vor ihm nur außer dem Generalfeldmarschall Grafen Wrangel dem Kaiser zu feiern vergönnt gewesen ist. Am 29. Juni 1811 wurde der junge Prinz Karl den althergebrachten Traditionen des königlichen Hauses zufolge in die Armee eingereiht und zum Secondelieutenant im ersten Garde-Regiment zu Fuß ernannt.

Die „N. A. Ztg.“ bringt ausführlich die Rede des Grafen Wilhelm Bismarck im Halle'schen Thor-Bezirks-Verein, wie es scheint in der Fassung, in der Graf Bismarck sie gehalten zu haben wünscht. In dieser Rede wird der Fortschrittspartei die Ablehnung der wichtigsten Bestimmung des Innungsgesetzes zur Last gelegt, obgleich bekanntlich die Ablehnung mit Hilfe der eigenen Fraktionsgenossen des Grafen Bismarck erfolgt ist. Der Bundesrath seinerseits scheint die Rede nicht die Bedeutung beigelegt zu haben, welche sie der „Post“ zufolge hat, da derselbe das Innungsgesetz in der verstümmelten Fassung nicht abgelehnt, sondern angenommen hat.

Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands wird ein energisches Vorgehen gegen die Führer der sozialdemokratischen Bewegung gemeldet. So fanden in Dresden am Freitag wieder eine Anzahl Hausdurchsuchungen aus politischen Gründen statt, und im Anschluß an dieselben erfolgte die bereits gemeldete Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Max Kaiser. Wohnung und Geschäftslokal desselben wurden gründlich durchsucht, und man soll bei dieser Gelegenheit Sammellisten für Beiträge zur Unterstützung der Familien Berliner Ausgewiesener gefunden haben. Ob die Verhaftung wegen dieser Listen oder aus noch anderen Gründen erfolgte, ist unbekannt. Weiter suchte man bei der Frau des bereits inhaftirten Kommiss des Kaiserlichen Geschäfts. Man konfiscirte hier einen kleinen reservirt aufbewahrt gewesenen Geldbetrag, welchen die Frau als ihre mühsam ersparte Wohnungsmiete bezeichnete. Die Polizei nahm an, es sei eine Sammlung zu sozialistischen Zwecken. Endlich suchte man in der Wohnung und im Geschäft der Frau Paschky, deren Mann wegen politischer Vergehen im Landesgefängnis zu Zwickau sitzt. Hier nahm man fast die ganze Bibliothek in Beschlagnahme, u. A. Kolb's „Kulturgeschichte“, Marx' „Kapital“ u. s. w., im Ganzen über 100 Bücher. Es sind jetzt in Dresden etwa 15 Sozialdemokraten inhaftirt, und zwar meist in Untersuchungshaft. — Ebenso streng wie in Dresden geht die Polizei in Nürnberg vor. Ein Austräger der von dem bekannten Agitator Grillenberger redigirten „Frankischen Tagespost“ war jüngst von einigen Polizeibedienten auf der Straße angehalten und in der nahen Polizeistation durchsucht worden. Seine hiergegen eingereichte Beschwerde ist jetzt abgewiesen worden, da der Beschwerdeführer zu der amtsbekannten Anhänger der sozialdemokratischen Partei dahier gehört und sich sonst noch durch verschiedene Umstände sozialdemokratischer Umtriebe verdächtig machte, daher eine Durchsuchung der Person des Beschwerdeführers gesetzlich begründet gewesen sei.

Das älteste Mitglied des Herrenhauses Hans Eder Herr zu Puttlich, Wirkl. Geh. Rath, Erbmarschall der Kurmark, geb. 13. August 1789 zu Pantow bei Perleberg, ist am 25. Juni im 92. Jahre verstorben. Mit erblichem Recht in das Herrenhaus berufen, war er am 13. Februar 1855 in dasselbe eingetreten.

Ueber das Befinden des vormaligen Gesandten in Kopenhagen, Herrn v. Magnus, theilt die „Niederschlesische Ztg.“ mit, daß sich derselbe seit etwa 6 Wochen in der Heilanstalt des Dr. Kahlbaum zu Görlitz befindet, daß sich seine Krankheit nicht als Tobsucht, sondern als hochgradige Gemüthsdepression charakterisirt, und daß man deren Heilung durch rationelle Pflege erhofft.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ bringt unter der Ueberschrift: „Der Minister v. Puttkamer und die Verwaltungreform“, einen Artikel, in welchem es nach Anführung aus dem Bericht des damaligen Oberpräsidenten von Schlesien zum Schluß wie folgt heißt: „Aus diesem Bericht ergibt sich zur Genüge, daß der neu ernannte Minister des Innern sich lebhaft für eine gesunde Weiterentwicklung der lebenskräftigen Grundgedanken der Verwaltungreform interessirt, wie auch die Veröffentlichung des Berichts im gegenwärtigen Zeitpunkte den Beweis dafür liefert, daß das Gesamtministerium vollständig auf dem Boden der darin entwickelten Grundanschauungen steht und sich mit dem neu-ernannten Minister des Innern hierin in Uebereinstimmung befindet.“

Zu der Gesessammlung wurden als weitere Frucht der Reichstagsession die beiden Novellen zum Zolltarif publizirt. Wie es heißt, wird die Session des Bundesraths in den nächsten Tagen geschlossen; da der Reichstag schon im November wieder berufen werden soll, werden die Ferien des Bundesraths keine allzulangen sein.

Der König Ludwig von Baiern hat dem Fürsten Bismarck auch für seinen diesjährigen Aufenthalt in Riffingen wieder Hofwagen zur Verfügung gestellt; dieselben sind dort bereits eingetroffen.

Ausführlichen Berichten zufolge, die jetzt bei Lloyd's in London eingegangen sind, wurde die deutsche Bark „Occident“, Kapitän Reuter, 248 Tonnen, von Hongkong nach Amoy unterwegs, am 29. April von Seeräubern in den chinesischen Gewässern angegriffen und erlitt einen Verlust im Betrage von 1000 Dollars. Als die Gelegenheit von einem Dampfer, welcher der Bark kurz nach dem Ueberfalle begegnete, nach Hongkong berichtet worden, begab sich das deutsche Kriegsschiff „Freya“ nach dem Schauplatz des gemeldeten Angriffes, um die Angelegenheit zu untersuchen, aber man vermochte nicht mehr eine

1) Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Kiser. *)

1.
Sinter hohen Felsen und Blüthen versteckt liegt ein kleines, freundliches Haus, abgefordert von den stolzen Willen und den halb ländlichen, halb städtischen Grundstücken, welche in weitem Umkreis um die Residenz sich herumziehen.

Wer an dem schmalen Fußpfade vorüberkommt, der von der breiten, auf beiden Seiten von kiesbestreuten Trottoirs eingefassten Landstraße zu dieser idyllisch im eigenen Garten daliegenden Besitzung führt, der bleibt wohl sinnend stehen, und seine Augen suchen den Raum, die Felsen und Blüthe zu durchdringen, um etwas mehr zu sehen, zu entdecken von diesem lieblich-grünen, düstigsfarbigen Versteck, das hier, so nahe dem geräuschvollen Treiben der Großstadt, still und friedlich liegt.

„All' der Neid und all' die Sehnsucht nach den herrlichen, üppigen Palästen, an denen man, um zu diesem versteckten, lauschigen Buen Retiro zu gelangen, vorüber muß, sind im Anblick dieses das Gemüth heimlich anwehenden Erdenwinkels verloren und vergessen, und nur ein Wunsch erfüllt den Vorübergehenden — und er lautet: „Hier möchte ich wohnen, möchte ich leben dürfen — hier ausruhen von den Aufregungen und dem Scheinleben der großen Residenz, das auf die Dauer nicht befriedigen kann!“

Ob es auch dieser — oder ein ähnlicher — Gedanke war, der den schmucken Reiter sein Roß anhalten machte und ihn wie gebauert über die Felsen hinweg in das kleine Eden blicken ließ?

Er vermochte seine Augen nicht abzuwenden, sich nicht loszureißen von dem, was er dort sah: ein junges, kaum dem Kindesalter entwachsen Mädchen im schlichten,

hellern Morgenkleid, mit langen blonden Locken, die ein Gesichtchen umrahmten — so düstigschön wie die rosig angehauchten Blüthen der weißen Kletterrosen, welche bis zum Dach des Häuschens emporranken, ging von Blume zu Blume in dem zierlich angelegten Garten und säuberte ihre Pflöge sorgsam von jedem welken Blättchen, begoß sie mit frischem Wasser und schien jedem einzelnen dieser ihrer Lieblinge freundlich zuzunicken; daß diese Blumen und Blüthen ihr an's Herz gewachsen, das konnte der Beobachter nur zu deutlich erkennen an der Zärtlichkeit, mit welcher ihre Augen an der Blütenpracht sich weideten, die sie umgab.

„Fünf Knospen sind am Theerofenstamm aufgebrochen, Alexander!“ rief sie freudig einem jungen Manne zu, der eben aus der Thür des Hauses trat und auf sie zuschritt, lächelnd auf das erregte Gesicht blickend, welches sich über die Rosen beugte.

Man konnte es wohl sehen auf den ersten Blick, daß die Beiden Geschwister sein mußten: es waren dieselben feinen, charakteristischen und dabei eigenthümlich fremdartigen Züge; nur war deren Ausdruck bei ihm ernster, männlich, während er beim Mädchen heiter, sorglos, man möchte sagen: das Leben herausfordernd, erschien — hell und sonnig. Seine Augen hingegen blickten beinahe schwermüthig, melancholisch.

„Guten Morgen denn, Erna; es ist die höchste Zeit für mich!“

„Komm, Alexander, ich schmücke Dich erst noch mit einer dieser köstlichen Knospen, die sich unterwegs zur Blüthe entfalten wird!“ rief das junge Mädchen frohlockend.

„Laß sie nur auf dem Stamme, Kind, Deine Blüthen!“ entgegnete er abwehrend. „Dort machen sie Dir sicher mehr Freude als mir im Knosploch. Adieu, Schwesterchen!“

Ein zärtliches Ruch drückte er auf den blonden Scheitel der Schwester und wollte dann sich verabschieden; er mußte es aber trotz seiner ursprünglichen Weigerung

doch gefallen lassen, daß die zierlichen Finger ihm eine der schönsten Knospen in seinem Knosploch befestigten.

„Für Dich ist mir Nichts zu lieb, Alexander!“ sagte sie zärtlich, und, seinen Arm nehmend, begleitete sie ihn bis zu der kleinen Pforte, welche den Garten mit der Landstraße verband.

Noch einmal drückten die Geschwister sich die Hände, ehe sie sich trennten. Dann trat Erna in den Garten zurück. Da begegnete ihr Blick den Augen des Reiters, der noch immer unbeweglich jenseits der hohen Felle hielt und ein Augenzeuge des Abschieds der Geschwister gewesen war. Unter dem halb staunend, halb fragend auf ihn gerichteten Auge des jungen Mädchens wechselte Jener die Farbe, und wie auf einem Verbrechen ertappt, senkte er seine Augen und ritt langsam weiter. Aber er mußte wieder und wieder zurückblicken nach dem kleinen Hause mit seinen Blumen in dem hübschen Garten und nach deren schönen Pflegerin.

Es war diesem jungen Manne — denn ein solcher war auch er — zu Muth wie nie vorher. — Schon in so viele schöne Mädchenaugen hatte er in seinem Leben geblickt, so manches Herz wohl im Sturme schon erobert; doch noch nie hatte seine Brust so beklommen und dabei doch so wonnig geatmet wie beim Erblicken dieser Kinderaugen und jetzt in der Erinnerung an dieselben, deren Ausdruck ihn förmlich verfolgte. — Und auch die Züge des jungen Mannes — Alexander's, der, ohne ihn auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu widmen, an ihm vorüber schritt, kamen ihm so bekannt vor, — daß seine Erinnerung an — er wußte selbst nicht, was — ihn wach.

Er wandte sein Pferd und ritt zurück, noch nicht aus dem Häuschen vorüber; doch wie er jetzt auch dorthin blickte, wie er auch seine Augen über die hübsche Besitzung schweifen lassen mochte: sie — die schöne Mädchen-Erscheinung — konnte er nicht mehr erblicken.

Unberechtigter Nachdruck ist untersagt. — Das Abdruckrecht kann pro Wöcher Verfasser ertheilt.

Spur der Piraten zu entdecken. Vermuthet wird, daß die letzteren es eigentlich auf den deutschen Schooner „Hoch“, Kapitän Blag, 358 Tonnen, abgesehen hatten, der eine werthvolle Ladung Opium und eine beträchtliche Summe in Contanten für Takao an Bord hatte. Die beiden deutschen Schiffe „Decident“ und „Hoch“ haben genau denselben Anstrich und sollten zu gleicher Zeit absegeln. Der „Decident“ hatte nur eine gewöhnliche Bangkok-Ladung, bestehend aus Bauholz, Teakplanken u. s. w. an Bord und war keineswegs eine Prise für Seeräuber. Bekanntlich war erst im Laufe der letzten Jahre die deutsche Regierung gezwungen von der chinesischen Regierung Entschädigungen für an Deutschen begangene Seeräubereien zu fordern und mehrere deutsche Kriegsschiffe wurden zu diesem Zwecke abgeordert. Nach langen Ausflüchten verstanden sich endlich die Chinesen dazu, Ersatz und Genugthuung zu leisten. Das damalige energische Vorgehen des deutschen Vertreters mag dazu beigetragen haben, daß während der letzten zwölf Monate in den chinesischen Gewässern, wo sonst die Piraterie heimisch ist, kein einziger seeräuberischer Akt vorkam. Bekanntlich ruht dort fast das ganze Geschäft der Zwischenfrachten in deutschen Händen.

Bisher erfolgte die zeitweilige Entlassung von Strafgefangenen aus den Zuchthäusern oder den zum Refort der inneren Landesverwaltung gehörenden Gefängnissen der Regel nach erst dann, wenn die zuständige Justizbehörde ihre Zustimmung zu der Unterbrechung der Strafvollstreckung erklärt hatte. Nachdem jetzt das Bedürfnis hervorgetreten ist, die bezüglichen Vorschriften zu vereinfachen, ist die Zustimmung zu einer Unterbrechung einer Gefängnis- oder Haftstrafe von vier Wochen dem ersten Staatsanwalt des Landgerichts, zu einer Unterbrechung von längerer Dauer bis zu 6 Monaten dem Ober-Staatsanwalt vorbehalten. Bei Unterbrechungen von Gefängnis- oder Haftstrafen von noch längerer Dauer, sowie bei jeder Unterbrechung einer Zuchthausstrafe bedarf es der gemeinschaftlichen Entscheidung der Ministerien des Innern und der Justiz.

Als Graf Stolberg zurücktrat, war nur eine Stimme darüber, daß er nirgends vermißt werden würde. Jetzt wird berichtet, im Staatsministerium selber empfinde man sein Ausscheiden als einen förmlichen Systemwechsel. Man sagt, seine Person, sein Wesen, sein Rang und Stand habe auf die Beratungen des Staatsministeriums, auf die Beziehungen desselben zum Reichskanzler und umgekehrt einen Einfluß ausgeübt, der von den Beteiligten sehr angenehm empfunden worden sei, während nunmehr das mäßige und ausgleichende Element geschwunden sei und Jedermann das Gefühl habe, daß neue Änderungen sich vorbereiten.

In den preussischen Ministerien herrschte in den letzten Wochen eine lebhafteste Thätigkeit bezüglich der Aufstellung der Etats, welche dem Finanzminister bis zum 1. Juli eingereicht werden müssen; dann erfolgt dort die Entscheidung über die Annahme der Anträge bezw. die Korrespondenz zwischen den verschiedenen Ressorts über Annahme oder Ablehnung der einzelnen fraglichen Posten. In dieser Beziehung ist eine Abänderung der Termine noch nicht eingetreten. Dagegen dürfte die frühere Einreichung der Etatsaufstellung der Reichsressorts bei der Reichsfinanzverwaltung (Schakamt) mit Bezug auf die geplante frühere Einberufung des Reichstages beliebt werden.

Es verlautet bestimmt, daß russischerseits beim Berliner und dementsprechend jedenfalls auch beim Wiener Kabinet erhebliche Bedenken gegen die serbische Rangeshöhung zum Königthum geltend gemacht worden sind. In welche Wege diese Frage dadurch geleitet wird, bleibt einstweilen schwer überschaubar. Sollte sich Rußland in einen prinzipiellen Gegensatz zu den Auffassungen stellen, welche die mitteleuropäischen Großmächte von der serbischen Königsfrage gewonnen haben, so darf doch erwartet werden, daß die letzteren ihre wohlwollene Ueberzeugung nicht ohne Weiteres fahren lassen werden.

Die „Karlsruher Zeitung“ meldet amtlich, die Vermählung der Prinzessin Victoria von Baden mit dem

Mißmuthig gab er seinem Pferde die Sporen, und im Galopp sprengte er in der Richtung zur Stadt davon.

Auch Alexander war schnellen Schrittes der Residenz zugeeilt und trat dort in ein großes, elegantes Haus, an dessen schwerer Doppeltür auf blankpolirtem Messingschild zu lesen war: „Carl Hübner, Banquier. Wechsel-Comtoir, Staats-Effekten-Handlung und Incaasso-Geschäft.“

An einem der Paterre-Fenster der linken Seite des Hauses, dessen rechte Seite ausschließlich durch die Geschäfts-Localitäten occupirt war, lehnte ein auffallend bleiches junges Mädchen. Die Blässe ihres nicht unschönen Gesichtes ward noch gesteigert durch eine üppige Fülle in's Röhliche schimmernden Haares, überzog sich jedoch beim Erblicken Alexander's mit dunkler Gluth, während sie freundlich lächelnd den respectvollen Gruß des jungen Mannes erwiderte.

„Selbst!“ murmelte dieser vor sich hin; „jeden Morgen finde ich sie hier auf derselben Stelle: sollte darin eine Absicht zu suchen sein?“

Er trat in's Haus. Bald stand er auf dem gewohnten Platze vor seinem Pult im Comtoir und schrieb. Alexander bekleidete die Stellung eines Correspondenten für fremde Sprachen im Geschäft des reichen Finanzmannes Hübner; sein Pult stand der in das Privatreibungsbüreau seines Chefs führenden Thür zunächst.

Mit seiner hohen, edlen Gestalt und den durchgeistigten Zügen paßte er kaum unter die übrigen Persönlichkeiten, welche das große Comptoir füllten. Seine Hände waren so wohlgepflegt, wie die eines Aristokraten, und auch seine Kollegen schienen zu fühlen, daß Alexander eine unter ihnen nicht heimliche Erscheinung, daß er anders als sie sei. Achtungsvoll erwiderten sie seinen Gruß, das bis zu seinem Eintritt ziemlich lebhaftes Gespräch ward unterbrochen, und ein Jeder begann sich nun eifrig seiner Arbeit zuzuwenden.

Ein ganz junger Mensch stand Alexander an dessen Doppelpult gegenüber. Sein knabenhaftes Gesicht war hinab zu weiblich, zu schön in seinem Ausdruck wie in

Kronprinz von Schweden sei auf Dienstag, 20. September, festgesetzt. Der Tag wurde bei der Zusammenkunft mit den schwedischen Majestäten in Brühl vereinbart.

Gegen den deutschen Sozialisten Most ist gestern am 29 in London das Urtheil des Kriminalgerichts gefällt worden. Derselbe ist wegen Aufreizung zum Mord europäischer Regenten zu 1 Jahr 4 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Ueber den gefürchteten Häuptling Bu-Amena, welcher, an der Spitze der aufständischen Araber stehend, den Franzosen so außerordentlich viel zu schaffen macht, verbreitet sich ein ganzer Sagenkreis. Einem großen Geschlecht scheint er nicht anzugehören, er ist anscheinend ein Abenteurer, der sich durch persönliche Eigenschaften an die Spitze geschwungen hat. Er versteht, wie die französischen Blätter anerkennen müssen, die arabische Taktik aus dem Grunde: die Wege unsicher machen, die Bevölkerung beunruhigen, die Truppen in Athem halten, sie durch lange Marsche ermüden und sie plötzlich überfallen. In Frankreich herrscht die Ansicht, daß Bu-Amena die Unterstützung der mächtigsten arabischen Würdighaften, der Si Moulit-Taieb, genieße, deren Oberhaupt in der Nähe von Tanger in Marokko mit förmlicher Macht residirt und dessen Agenten durch ganz Algerien verbreitet sind, in der französischen Verwaltung und den eingeborenen Truppen, ja bis in die arabische Umgebung des Gouverneurs Grevy. Sehr verdächtig ist der Unfall der einheimischen Truppen (Goums) beim Zusammentreffen des Führers Bu-Amena mit Oberst Innocenti. Der Pariser „Figaro“ deutet an, daß es wohl englischer Einfluß sein könne, der sich bei Sid-Abdel-Selam, dem Oberhaupt der mächtigen Brüber-Schicht, zur Geltung gebracht habe. Seit Abdel Kaders Zeiten ist kein so fühner Parteigänger in Algerien aufgetreten.

Aus Constantinopel wird telegraphisch berichtet: Das Urtheil in dem Prozesse wegen der Ermordung des Sultans Abdul Aziz ist heute g. fällt worden. Dasselbe lautet gegen Said Bey und Riza Bey auf zehnjährige Zwangsarbeit; die übrigen Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt.

Ueber russische Gräueltaten in Mittelasien schreibt man aus Lontou: In dem „Wojennoi Sbornik“, einer dem Kriegsminister unterstehenden St. Petersburger Monatschrift, ist der Bericht Stobeleff's über die Erstürmung von Göl Tepe erschienen, und es befinden sich darin die nachstehenden Worte: „Bei der Verfolgung durch unsere Dragoner und Kosaken, die durch eine Truppe vom berittenen Geschütz unterstützt waren, wurden mehr als 8000 Personen beiderlei Geschlechts getödtet.“ Und weiter: „Nach der Einnahme der Besse begruben wir innerhalb derselben 6500 Leichname. Während der Verfolgung wurden 8000 Menschen niedergemacht.“ Wo bleibt da der unaussprechliche Türke? Achttausend Personen beiderlei Geschlechts niedergestochen, niedergeschleudert, niederkartätscht auf einem Gebiete, das den Fliehenden auch nicht den geringsten Hügel zum Schutze bot. Von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Nachts, wo die Dunkelheit zum Absteigen von der Verfolgung zwang, dauerte die Megelei auf der eben, flachen, sandigen Ebene gegen Männer und Frauen fort, und dessen rühmt sich im neunzehnten Jahrhundert einer der ersten Heerführer Rußlands! Als die Horden Batu's im dreizehnten Jahrhundert über Rußland hereinbrachen, kamen solche Gräueltaten kaum in diesem Umfang gegen „Personen beiderlei Geschlechts“ vor. Doch aus den Schilderungen des der russischen Regierung gewiß nicht unfreundlich gesinnten ehemaligen Consuls der Vereinigten Staaten in Petersburg, Herrn Schuplers, kennen wir ja die Befehle des Generals Kaufmann und die darauf bezüglichen Weisungen des Generals Gotschschew, deren Opfer die Jomud-Tataren wurden. „Ich befehle euch, weder Geschlecht, noch Alter zu schonen. Tödtet sie alle!“ Und der alte Oberst aus dem Kaukasus antwortete: „Gewiß; wir werden genau so handeln, wie Sie es befehlen!“ Der Zeuge Gromoff erzählte Herrn Schupler: „Wir steckten — wie wir es zuvor gethan — das Korn, die Häuser,

seinen Contouren für einen werdenden Mann; die sanften blauen Augen mußten jedes Herz für sich gewinnen. Auch Alexander nickte ihm freundlich zu und wechselte einige herzliche Worte mit ihm.

Eine große Doppeltür mit Glasstücken und dichten grünen Vorhängen dahinter führte in Herrn Hübner's Privatreibungsbüreau. Dieser, ein Mann in bereits vorgeschrittenen Jahren, war so eben dort eingetreten und hatte, laut sich räuspernd, an einem mitten im Zimmer stehenden, großen Schreibtisch Platz genommen, der mit Briefen, Courzetteln, Börsenblätter und ähnlichen Dingen förmlich überstreut war, so daß kaum Platz blieb für die große, elegante und verschleißbare Schreibmappe des Banquiers, die er jetzt mit einem an seiner Uhrkette befindlichen Schlüssel öffnete.

Im Comptoir hörte man nur das Geräusch der Federn auf dem Papier, ab und zu das Öffnen oder Schließen eines großen Geschäftsbuches oder das Knarren der Copirpresse, insofern dessen sich die für die Unterschrift des Chefs bestimmten Briefe auf einem Tische neben Alexander's Pult ansehnlich häuften.

„Wolff! rief Herr Carl Hübner jetzt laut in seinem Cabinet, und der schöne junge Mensch, Alexander's Gegenüber, eilte zum Chef, dessen Befehle zu empfangen.

„Graf Eberstein wird heute kommen und nach mir fragen“, sagte der Banquier; „führen Sie den Herrn Grafen sofort hierher zu mir. Sie kennen ihn doch?“

„Zawohl, Herr Hübner.“

Bei den Worten des Finanzmannes, deren keines Alexander entgehen konnte, flocht dessen Feder in ihrem flüchtigen Laufe über das Papier; wie geistesabwesend und doch sichtlich betroffen starrte der junge Mann auf die vor ihm liegenden Correspondenzen, als wären die klaren, deutlichen Schriftzüge darin unentzifferbare Hieroglyphen für ihn. Wie weit ab mußten seine Gedanken schweifen, daß er den ihm so wohlbekannten Schritt des Banquiers, der sich jetzt Alexander's Pult näherte, nicht

alles was wir voranbrachten in Brand, und die Reiter, die uns voranging, ließ jede Person nieder, Mann, Frau und Kind. Viele von den Männern waren bereits nur hie und da erhoben sich einige und feuerten auf uns. Meistens trafen wir auf Frauen und Kinder. Ich sah viel grausame Thaten. Das Fußvolk kam im Lauffschritt hinter uns her und setzte die Mordarbeit fort.“ So wurden die Jomud ausgerottet. Ueber die entsetzlichen Barbareien während des Balkan-Feldzuges haben selbst die ruffenfreundlichen Blätter Englands berichtet. Die Bombardirung von 5000 Personen beiderlei Geschlechts bei Deniz Tepe im Jahre 1879 steht auch noch frisch im Gedächtniß. Stobeleff ist der neueste Held im Stil Razmann's — um nicht eine andere Persönlichkeit aus den „Räubern“ zu nennen.

Marine.

Wilhelmshaven, 30. Juni. Corv.-Capt. Braunschweig hat die Führung der 1. Abtheilung 2. Matrosen-Division übernommen. — Die Secondelieutenants de Niem und Schoch vom See-Bataillon sind vom 1. bis 28. Juli cr. an Bord S. M. Artillerieschiff „Mars“ kommandirt. — Der Dampfer „Electra“ mit dem Abfüllungs-Kommando für S. M. Kanonenboote „Wolf“ und „Itis“ an Bord, ist am 27. d. Mts. in Port-Said eingetroffen.

Kiel, 29. Juni. Der hier eingetroffene Transportdampfer „Eider“ geht demnächst nach Danzig. — Die Schiffsjungenbrigg „Koder“, Kommandant Corv.-Capt. v. Bevegow, traf gestern, von Sagnitz kommend, in Swinemünde ein.

Colales.

* Wilhelmshaven, 30. Juni. Die Vorbereitungen, welche für das am 3. Juli beginnende Schützenfest hier selbst getroffen werden, lassen erkennen, daß die diesjährigen Festtage der Schützen besonders für alle Schaulustigen recht viel bieten werden. Bereits erhebt sich auf dem Schützenplatz eine ganz ansehnliche Budenstadt. In dem wir uns eine Wanderung durch dieselbe für nächsten vorbehalten, wünschen wir gemeinsam mit allen Beteiligten, daß sich auch das Wetter anhaltend günstig für das bevorstehende Schützenfest gestalten möge.

* Wilhelmshaven, 30. Juni. Heute früh 8 Uhr trat der Dampfer „Elsaß“ mit ca. 20 Passagieren seine erste Fahrt nach Norden an. Der Unternehmer ist befugt, wie durch die Commission bei Gelegenheit der Probefahrt festgestellt wurde, 116 Passagiere aufzunehmen, welche ohne Zwang auf dem Dampfer Unterkunft finden können.

* Wilhelmshaven, 30. Juni. Morgen Freitag Abend findet im Mühlengarten ein großes Militärconcert Seitens unserer Marinecapelle statt. Der Garten soll hierbei bestens illuminirt werden.

* Wilhelmshaven, 30. Juni. Das gestrige Militärconcert von der Capelle des Oldenburgischen Dragoner-Regiments, abgehalten in unserer Parkrestauration, ist nur schwach besucht gewesen. Die dortige Restauration geht von morgen ab in andere Hände über.

* Wilhelmshaven, 30. Juni. Das Bureau des Commandos der hiesigen Matrosen-Artillerie-Abtheilung befindet sich v. n. jetzt ab in der Werkfabrik Stube Nr. 96.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X Giddens. In unserer sonst so stillen Gemeinde dürfte es bald erheblich lebhafter werden durch die Inangriffnahme des Ems-Zee-Canals auf unserem Terrain. Es dürfte vielleicht schon im Monat August mit den Arbeiten begonnen werden. Die Abschätzungscommission behufs Enteignung des benötigten Grund und Bodens wird in den nächsten Tagen hier erwartet.

Murich, 28. Juni. Zu den am 4. Juli beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen werden als Geschworene einberufen werden: Kaufmann D. V. Cremer—Norden, Rfm. David Samson—Norden, Rentier Gerb Hopkes—Bunde, Bäcker Johann Renken Claus—Stichhausen, Kürschner Julius Müller—Leer, Landwirth und Fabrikant Gerhard

hörte und erst die Worte, welche Wolff ihm leise zuraunte, ihn zur Besinnung, zur Gegenwart zurück brachten: „Herr Hübner kommt zu Ihnen, Herr Brauns!“

Wie aus einem bösen Traume erwachend fuhr Alexander mit der Hand über seine hohe Stirn, als wolle er all' die überflüssigen dort entstehenden Gedanken zurückdrängen mit Gewalt und sein Denken nur auf seine Arbeit richten. Es war auch die höchste Zeit gewesen, daß er aus seinem Brüten erwachte, denn Herr Hübner stand bereits neben ihm und blickte anscheinend unwillig erst auf das Gesicht seines Correspondenten, dann auf die vor demselben liegende Arbeit.

„Es scheint mir, Herr Brauns“, sagte der Banquier piquirt, „als ob die Arbeit Ihnen heute ganz und gar nicht schmecken will, denn ich sehe Sie da bei einem Briefe noch beschäftigt, der eigentlich längst auf der Post sein sollte.“

Er wies mit dem Zeigefinger auf die Arbeit, welche vor Alexander lag. Dem jungen Manne stieg Jörneströthe in die Wangen. Würlich fuhr Herr Hübner fort: „Hab' mir's ja gleich gedacht: so ein feiner, eleganter Herr wird was Rechtes leisten, so ein . . . verpuschter Student!“

Die letzten Worte waren mehr gemurmelt als gesprochen, aber Alexander's Ohr hatten sie doch erreicht. Einen Moment warf er stolz den Kopf zurück, ein rasches Wort schien ihm zwischen den Lippen zu schweben; er drängte es jedoch gewaltsam zurück und — schrieb weiter, obwohl die Hand, welche die Feder hielt, sichtlich zitterte. Der seine Mund zeigte sich fest geschlossen; ein Zug energischer Willenskraft sprach jetzt aus dem edlen Gesicht. Alexander bemerkte es nicht, wie die Augen Wolff's mitleidig, fragend auf ihm ruhten.

(Fortsetzung folgt.)

Bätting—Colbam, Kfm. Herm. Brockschmidt—Wilhelmshaven, Müller Joh. van Leffen—Dunberhee, Kfm. Bruns—Leer, Kfm. Herm. van Biema—Leer, Expediten. Gerh. Heimann—Leer, Holzhändler L. van Soden—Emden, Kfm. K. Kall—Emden, Bäcker Georg Bohm—Wilhelmshaven, Rentier P. Westermann—Emden, Schiffsmann Franz Jhnen—Emden, Landwirth Kemmer de Bries zu Wsterende am Helmerwege, Kfm. und Fabr. Gerh. Klugkist—Emden, Landwirth Sünke Habben zu Bedecaspeler-Marsch, Viehhändler Claas Cornelius Küst—Leer, Kfm. Nicolaus Harms—Emden, Domainenpächter Wilh. Behrens—Carolinens-Grode, Gastwirth Bernh. Ellingrod—Großoldendorf, Senator H. Foget—Emden, Landwirth Friedr. Jacobs Kewerts—Ochtelbur, Kfm. Hinrichs Klostermann—Wilhelmshaven, Landwirth Danno Elts—Ardorf, Ziegelfabrikant W. Wumles—Oder um, Landw. Jacob van Blyten—Dunberhammrich, Kfm. Klaas Edgen Aukes—Neubarlingerfel.

Edeweicht. Hier hat am Sonntag das ammerländische Sägerfest bei herrlichem Wetter unter reger Theilnahme von nah und fern stattgefunden. Die erschienenen Gäste wurden kostenfrei vom Bahnhof per Wagen nach hier gebracht. Der sog. Hollse Busch war aufs Beste als Festplatz hergerichtet und hier entwickelte sich nun ein äußerst bewegtes Leben und Treiben. Die unter Leitung des Hauptdirigenten Herrn Lehrer Brakenhoff zum Vortrag gekommenen Vieder ernteten viel Erfolg. Das Fest verlief bis zum Schluß völlig ungetrübt.

Stens, 29. Juni. Bei den gestern hier stattgefundenen Verhandlungen zwischen der Eisenbahn-Commission einerseits und den Besitzern solcher Ländereien, welche Grund und Boden zu Eisenbahnzwecken abtreten sollen, andererseits, ist eine Einigung erfolgt. Je nach Qualität des Landes schwankt der Vergütungssatz von 1200—1400 Mark pro Diewath. — Vorgestern ertrank zu Schoo ein 3jähriges Kind eines Arbeiters im Brunnen.

Emden, 29. Juni. Laut einer brieflichen Mittheilung aus Emden vom Capt. Keeris soll der diesjährige Heringfang ein recht ergiebiger sein. Die holländischen Fischer, welche früher wie unsere ausgefegelt sind, haben schon reichlich gefangen. Dem hiesigen Jager „Zetis“ sind bis jetzt noch keine Heringe abgeliefert, es steht aber zu erwarten, daß derselbe mit einer guten Ladung heimkehren wird. Laut Nachrichten aus Holland sind am 20./23. Juni drei Jager Schiffe von der Fischerei gefegelt mit 800 Tonnen neuer Heringe, deren Ankunft täglich in Holland erwartet werden kann. Der Sardellenfang bleibt ungünstig, weshalb Preise in steigender Tendenz.

Zever. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde bei dem Expediteur Redels in Zever ein Einbruch verübt. In dem Hause war zu der Zeit keiner der Bewohner anwesend. Man fand am Morgen eine Fensterscheibe eingedrückt und ein Fenster geöffnet. Hinter der Hecke im Garten lag der obere Theil eines dem N. gebörenden Pultes. Dieser Pultraufsatz war erbrochen und g-pflündert, doch waren noch 165 M. an Geld in demselben unbemerkt geblieben. Es fehlten, wie man uns mittheilt, etwa 400 M. Verdacht fällt auf zwei Personen, die bereits von der Polizei verfolgt werden.

Hannover, 28. Juni. Am 20. Juli, Vormittags 10 Uhr, wird nach der „H. S. B.“ im Locale des Pferde-thurms eine Generalversammlung der deutschen Viehzucht- und Herdbuchgesellschaft stattfinden. Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Wahl des Vorstandes. 3) Ueber Einrichtung von lokalen Handbüchern (Stammzuchtregistern). 4) Ueber landwirthschaftliche Anstellungen, speziell Thierschauwesen. 5) Welche Bedingungen sind erforderlich, um neue aus Blutmischungen hervorgegangene Gemischttypen, welche berechtigt erscheinen, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, als selbstständige Rasse, Rucht oder Gruppe in ein Ausstellungsprogramm aufzunehmen. Nicht nur die Mitglieder der deutschen Viehzucht- u. d. Herdbuchgesellschaft haben Zutritt zur Generalversammlung, sondern auch Nichtmitglieder können an derselben Theil nehmen und werden zu einer solchen Theilnahme eingeladen.

Der Schüttstall, die Pfändung und deren gesetzliche Folgen.

Ueber diese für alle Viehbesitzer wichtige Materie giebt ein anonym bleibender Sachverständiger im „Leerer Anzeiger“ folgende allgemein verständliche und beachtenswerthe Darlegung:

Das neue Feld- und Forst-Polizeigesetz weicht in seinen Vorschriften und Bestimmungen von der früheren Schüttstall-Ordnung so wesentlich ab, daß es gewiss im allgemeinen Interesse liegt, wenn dieselben Jedermann sachlich und übersichtlich zur Kenntniß gebracht werden.

Wußten doch früher die Betheiligten fast nie bestimt zu sagen, in welchen Fällen es gestattet sei, übergetretenes Vieh in Pfand zu nehmen, in welchen nicht, und der Schüttstall weiß aller Orten von unendlichen Prozessen zu erzählen, welche in Folge dieser verworrenen Bestimmungen anhängig wurden, weiß Fälle, in denen ganze Koppeln geschütteten Viehs „sich selbst auffraßen“ und nach Jahre langem Streit ein endlicher Vergleich beiden Parteien obendrein die goldenen Fische aus der Tasche zog.

Zur Gewinnung der besten Uebersicht sollen folgende Fragen Beantwortung finden:

1. Wer darf pfänden und wann ist eine Pfändung gerechtfertigt?
 2. Was hat man nach der geschenehen Pfändung zu thun?
 3. Welchen Zweck erreicht man durch die Pfändung?
- Zu 1: Jede Pfändung ist berechtigt, sobald ein Thier fremden Boden betritt, dem Pfändenden möge dessen Eigenthümer bekannt sein oder nicht, ausgenommen der Fall, daß Jemand durch die schlechte Beschaffenheit des daneben liegenden öffentlichen Weges zum Uebertritt gezwungen sei.

Dem Reiter, welcher unberechtigt über Grundstücke reitet, darf sein Pferd, dem Ackermann, welcher seinen Pflug unbefugt auf fremdem Boden wendet, können seine Zugthiere gepfändet werden.

Berechtigt zur Pfändung ist der Flurschütz und der Geschädigte selbst, auch dessen Aufseher, Diensteute sowie Arbeiter, welche auf seinen Grundstücken beschäftigt sind.

Die unmittelbare Verfolgung eines übergetretenen und zurückgegangenen Thieres ist gestattet.

Hierbei sei wiederholt, daß mit einer Strafe bis 150 M. oder entsprechender Haft bestraft wird, wer eine rechtmäßige Pfändung durch List oder Gewalt vereitelt oder zu verhindern sucht, desgleichen wer eine unrechtmäßige Pfändung vorzüglich vornimmt.

Zu 2: Das gepfändete Thier ist sofort einem Schüttstall zuzuführen und binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde von der Pfändung Anzeige zu machen. Unterbleibt diese Anzeige, so hat der Pfändende keinen Anspruch auf Ersatz der Pfändungskosten.

Der Schüttstall.

In welchen der Schüttställe, — wenn an einem Ort mehrere derselben vorhanden sind, — der Pfändende das Thier einstellen will, bleibt in seiner Wahl.

Die Schüttställe stehen unter Aufsicht des Bauerrichters. Die Inhaber derselben sind verpflichtet, das gepfändete Vieh aufzunehmen, solches sorgfältig zu warten und so zu verpflegen, wie es nach gewöhnlichem Gebrauch der Natur der einzelnen Thierart entspricht. Tritt Krankheit ein, so haben dieselben der Ortspolizeibehörde sofort Nachricht zu geben.

An Gebühren für Einstellen beziehen die Schüttstallhalter für ein Pferd oder erwachsenes Kind gewöhnlich 50 Pfg., für alles andere Vieh 25 Pfg.

Die Pflege- und Wartungskosten werden alljährlich mit der Ortsbehörde vereinbart und jährlich bekannt gemacht. Ist ein Thier einmal in den Schüttstall eingestellt, so haftet dasselbe für: die Pfändungskosten, die Schüttstallgebühr, die Warte- und Pflegekosten, die beanspruchten Schaden- oder Ersatzgelder und die polizeilichen Strafgebühren, und kann nicht eher freigegeben werden, als bis diese bezahlt sind oder Sicherheit dafür gestellt worden.

Ist bei der Ortspolizeibehörde eine Pfändung zur Anzeige gebracht, so hat solche thunlichst sofort darüber zu entscheiden, ob die Pfändung (wenn mehrere Thiere in Pfand genommen sind) ganz, oder theilweise aufrecht erhalten oder aufgehoben werden soll oder ob ein anderes angebotenes Pfand zur Sicherheit angenommen werden soll. Ueber die fernere Verwahrung des Pfandobjektes wird zugleich entschieden. Der Bescheid der Ortspolizeibehörde muß dem Betheiligten mitgetheilt werden. Innerhalb 10 Tagen steht jedem Theil die Klage bei dem Bezirksverwaltungsgericht zu.

Die freigegebenen Pfandobjekte werden dem Eigenthümer auf seine Kosten zurückgegeben.

Die gepfändeten Thiere müssen sofort freigegeben werden, wenn dem Geschädigten genügende Sicherheit gestellt wird. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Eine amüsante Duellgeschichte meldet man aus Frankfurt a. M. Die Beleidigung, deretwegen ein, vielleicht gar zwei Menschenleben auf dem Spiele stehen, fiel an einem Orte, der dem Gotte Merkur geweiht ist und dessen Besucher sonst zu den friedfertigsten Menschen der Welt gehören. Gott mag wissen, welcher böser Geist gestern in sie gefahren ist und sie verleitet, allerlei Fragen zu erörtern, die offenbar weder zu ihrer Competenz gehören, noch mit dem Geschäft etwas zu thun haben. Es wurde dort nämlich, wir wissen nicht mit wie viel Berechtigung, die Frage aufgeworfen, ob Herr X. ein dummes Gesicht habe oder nicht. Herr U. bekannte sich laut zu einer Ansicht, die den zufällig ganz in der Nähe weilenden Besitzer des fraglichen Gesichtes so aufbrachte, daß er Herrn U. ohne Weiteres auf Pistolen forderte. Alle Versöhnungsversuche von unbetheiligter Seite schlugen fehl, alle Entschuldigungen des Beleidigers konnten die Schmach nicht abwischen: Herr X. bestand auf dem Duell auf der Bornheimer Haide. Der Geforderte gab endlich, um der Verachtung der Mitwelt zu entgehen, nach, und erklärte entschlossen: „Gut, wenn Sie nicht anders wollen, ich werde am Bestimmungsorte erscheinen. Ich bin indeß ein wenig unpünktlich. Sollten Sie eher da sein, als ich, so fangen Sie nur ruhig allein an! Sprachs und ging von dannen, sein Testament zu machen.

— Ueber das bereits gemeldete Eisenbahnunglück in Mexico werden jetzt Einzelheiten laut. Die Brücke, welche am 24. Nachmittags einstürzte, war durch Ueberschwem-

mungen geschwächt worden und gab darum dem Druck des Bahnzuges nach, der ein Bataillon Infanterie enthielt und noch einige mit Alkohol beladene Waggons mit sich führte, die in Brand geriethen. 13 Officiere und 192 Gemeine wurden entweder durch den Sturz auf der Stelle getödtet oder ertranken nachher; 50 andere trugen mehr oder weniger ernsthafte Verletzungen davon. Der Lokomotivführer und der Heizer befinden sich unter den Getödteten. Der Zug selber verbrannte gänzlich. Wie verlautet, war es bekannt, daß die Brücke nicht im besten Zustande war.

Buntes Allerlei. Der als Orientalist und Sprachforscher hochberühmte Professor Theodor Benfey ist am 26. Juni in Göttingen, 72 Jahre alt, gestorben. Die Wissenschaft verliert in ihm einen der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiete der Sprachenvergleichung. — Ein seltenes Paar ist vor einigen Tagen vor den Standesbeamten in Berlin getreten. Die Braut war bereits viermal verheirathet gewesen und ihre Ehen jedesmal geschieden worden. Jetzt beim fünften Male hat die Frau mit ihrem ersten Gatten wieder die Ehe geschlossen. — Die Nagelschmiede von Staffordshire haben beschloffen, die von ihren Arbeitern geforderte Lohnerhöhung von 30 pCt. nicht zu bewilligen. Es ist in Folge dessen ein Massenstreik eingetreten, an welchem sich 30,000 Arbeiter betheiligt haben. — Ein tief bedauerlicher Vorfall ist in einer Volksschule zu Crefeld vorgekommen. Ein noch ganz junger Lehrer wollte einem höchst ungeberdigen Schüler, der nachsichtigen sollte, mehr Furcht einzujagen. Er war hiebei so unüberlegt, dem Jungen ein Halsstuch als Strick um den Hals zu legen und an einen Haken des Mantelstodes zu befestigen. Kaum hatte der Knabe in dieser verzweifeltsten Situation einen Augenblick zugebracht, als er sich heftig hin und her bewegte, an dem verhängnißvollen improvisirten Strick zerrte, wodurch derselbe zuring und der Knabe dem Erstickungstode so nahe war, daß er schon die Besinnung verloren hatte und jetzt noch schwer krank daneben liegt. Der Lehrer bemerkte die verhängnißvolle Situation, in welcher sich der Knabe befand, sehr spät; nur ein paar Augenblicke später, und derselbe wäre eine Leiche gewesen. Der Thäter ist seines Postens sofort enthoben worden. — In Tübingen wird am 30. Juni die Enthüllung eines Denkmals für den schwäbischen Dichter Hölderlin unter entsprechenden Feierlichkeiten vor sich gehen. — Aus dem Oberelsaß, von der Mosel und dem Rhein wird berichtet, daß der Weinstock bis jetzt zu den besten Hoffnungen berechtigt. Selten soll die Weinblüthe so ausgezeichnet gestanden haben, wie in diesem „Kometenjahr.“

Civilstand von Neustadt-Gödens vom Monat Juni.

Geboren: Victor Fiebel Cohen. Geseine Margarethe Reiners. Verlobt — Berehelicht — Gestorben: Catharina Margaretha Middenborj. 71 Jahr.

Preis-Silbenräthsel.

ra, los, er, na, mar, lei, in, va, ack, ol, wa, go, mon, doch, tor, a, rah, bo, di, hand, so, klo, bau, nen, ei, ho, rus, sa, kus, li. Wichtig geordnet, ergeben vorstehende 30 Silben 13 Wörter, deren Anfangsbuchstaben von oben herab gelesen den Namen einer Stadt, und deren Endbuchstaben, ebenfalls von oben herab gelesen, den Namen einer anderen deutschen Stadt bilden.

1. englisches Kürstentum, 2. ein Farbestoff, 3. ein Pflanzenfaserfabrikat, 4. ein Glied, 5. Amphibie, 6. ein Maß, 7. ein Evangelist, 8. biblischer Frauennamen, 9. Name einer Stadt im Alterthum, 10. ein Erwerbszweig, 11. römischer Feldherr, 12. deutscher Fluß, 13. Bestiethum eines Menschen.

Richtige Lösungen sind schriftlich bis zum 3. Juli Abends einzureichen. Als Prämie werden gewährt 100 Briefbogen mit beliebigem Namen bedruckt. Nur Abonnenten des Tagesblattes, resp. deren Angehörige können fortan Anspruch auf die Prämien erheben.

Auflösung des Preisräthfels im letzten Sonntag abblatt: „Leter — Reter — Better — Wetter.“

Es gingen 51 richtige Lösungen ein. Die Prämie fiel auf Karl Müller hier.

Zu den Submissionsergebnissen am 26. Juni cr. bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Commission, über Arbeiten und Materiallieferung zur Erbauung von Ausräufungs-Magazinen auf der Ausräufungs Werft ist noch nachzutragen:

	Glaser und Anstreicherarbeiten	Magazin	Magazin
		I.	II.—VI.
Olmer u. Zwiggmann, Pant	1124,00 M.		
Vormann, hier	1278,67		816,61 M.

Wilhelmshaven, 30. Juni. Coursbericht der Odenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,00	102,55
4 „ Odenb. Confolts	100,50	101,50
4 „ Stille à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher.		
4 „ Jeverische Anleihe	100,50	101,50
4 „ Landchaftl. Central-Pfandbr.	100,50	101,05
3 „ Odenb. Prämienanl. p. St. in M.	151,50	152,50
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874	102,00	103,00
4 „ Preussische consolidirte Anleihe	101,90	102,45
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	105,20	106,20
4 1/2 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,75	99,75
4 1/2 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,75	99,75
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	101,25	102,25
4 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	97	98
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,70	169,50
„ „ London kurz für 1 Pst. in M.	20,40	20,50
„ „ Newyork „ 1 Doll.	4,17	4,28

Freudenliste vom 30. Juni im Hotel Dunninghoff. Frau Rent. Paehold u. Frä. Tochter, Breslau. Heyer und Gemahlin, Offizier, Briesg. Mueller, Pr.-Rent. und Rittergutsbesitzer nebst Sohn und Bedienung, Schlesien. Richter, Kfm., Berlin. Croner, Kfm., Berlin. Radermann, Kfm., Bremen.

Schwaffer in Wilhelmshaven: Freitag: Vorm. 3 U. 42 M., Nachm. 3 U. 40 M.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, sowie von Gold- und Silberwaaren, Möbeln und Betten.
Frau Muhe.

Zu vermieten auf sofort einige möblirte Zimmer mit Cabinet von 9—12 Thaler pro Monat.
Johann Peper.

Damen-Mäntel
verkaufe jetzt der vorgerückten Saison wegen zu heruntergesetzten Preisen.
Neuheppens. M. Philipson, Bismarckstr. 12.

Auf gleich eine kleine Wohnung zu vermieten.
A. Brüggemann, Elsf.

Da ich durch billige Einkäufe in Stand gesetzt bin, verkaufe ich von heute ab Kleider, die sonst 10—12 Mark gekostet, für 5, 6 bis 7 Mark.
Frau Muhe, Krummestraße 4, Wilhelmshaven.

Ein gutes Logis für einen jungen Mann.
Mengers, Hinterstr. 2, 1 Treppe.

Zu vermieten auf sogleich oder 1. August eine Unterwohnung.
Odenburgerstr. 1.

Zu vermieten sofort eine freundl. Unterwohnung.
...entstraße 15.

Visiten-Karten werden stets angefertigt.
Th. Süß.

Die feinsten Herren-Anzüge

verkaufe jetzt für 12 Thaler, deren früherer Preis 50 Mark. **Burkin-Hosen** von 5 bis 12 Mark, wie sämtliche andern Sachen.

H. Baumann.

Frankfurter Laden.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegzugshalber werden von jetzt an sämtliche Artikel meines Geschäfts, als **Herren-Garderobe** in feiner Waare, **Manufacturwaaren** wie auch **Federn** und **Damen** in allen Sorten zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Wilhelmshaven, 23. Juni 1881.

H. Baumann,

Neuheppens, Bismarckstraße 18.

Sehr gute Herren-Schaftstiefel

von 6,50—7,25 Mk.

„ „ **Damen-Zugstiefel**
(in Zeug) von 4—5 Mk.

sowie sämtliches andere Fußzeug, um möglichst schnell zu räumen, spottbillig.

H. Baumann.

Bettfedern und Damen

werden, um damit zu räumen, von jetzt an auffallend billig verkauft.

Frankfurter Laden,
Bismarckstraße.

Diejenigen, welche mir noch schulden, werden ersucht, innerhalb 14 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme.

H. Baumann.

Ausverkauf.

Verkaufe die noch vorräthigen garnirten und ungarirten **Güte** zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

H. Lüschen, Bismarckstr. 13.

Die noch auf Lager befindlichen

Herren-Sommeranzüge und Paletots

verkaufe von jetzt ab zum Einkaufspreis.

Johann Peper.

Vorläufige Anzeige.



Den geehrten Bewohnern von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem preisgekrönten

Raubthier-Theater

angekommen bin und während des Wilhelmshavener Schützenfestes in Belfort mehrere Vorstellungen geben werde. Ich mache die geehrten Herrschaften darauf aufmerksam, daß sich in meinem Raubthiertheater ein Löwenpaar mit 4 kleinen Jungen befindet. Mein **Standplatz ist am Schießstand** und bitte genau auf die Firma zu achten.

Achtungsvoll F. Krichel.

Zu vermieten

Eine fast neue, doppelarmige Lampe mit 14 Linienbrenner auf sofort mehrere möbl. Zimmer.

Friedrichstr. Nr. 4.

ist zu verkaufen.

Bismarckstr. 17.

Elegante Herren-Anzüge

von 10 bis 18 Thaler, sowie **Buckskin-Röcke**, **Jaquets** und **Joppen**, **Hosen** und **Westen** und einzelne **Buckskin-Hosen**, ferner **Knaben-Anzüge** von 1 Thaler an, empfiehlt

Neuheppens. M. Philipson, Bismarckstr. 12.

Den Nest der

Damen-Sommer-Mäntel

verkaufe ich zum Einkaufspreis.

Johann Peper.

Mühlengarten.

Freitag, den 1. Juli:

Grosses Militär-Concert mit Garten-Illumination.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 30 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

C. Rehmstedt.

Wilhelmsh. Schützenfest (Belfort).

Zum ersten Male!

Dem Schützenzelle gegenüber.

Das grosse Wachsfiguren-Kabinet

ist den geehrten Herrschaften von Wilhelmshaven und Umgegend während des Schützenfestes zur geneigten Ansicht aufgestellt.

1. Abtheilung: Das heilige Abendmahl.
2. " Der Delberg.
3. " Das Grab. Die Auferstehung u. Himmelfahrt.
4. " Die trauernden Jungfrauen.

Alles in lebensgroßen beweglichen Wachsfiguren.

Kenntlich an den 3 Trompetern an der Kasse.

Eintrittspreis 25 Pf. — Kinder die Hälfte.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

C. Dreymann,

Mechaniker aus Hannover.

Bitte dieses Kabinet nicht zu verwechseln.



Mallini's transportables Theater auf dem Schützenplatze.

Sonntag, Montag, Dienstag u. Mittwoch, täglich um 4, 6, 8 und 10 Uhr Abends:

Große Vorstellungen

von Mallini.

Zauberei, Tänze dreier Hund, die Arche Noah, Concert auf 20 Instrumenten, Mallini läßt die bösen Frauen verschwinden, Mallini's Hinrichtung und Welt-Tableau. In den Abend-Vorstellungen: Electro Biologie der Wissenschaft des animalischen Magnetismus. — Jede Person aus dem geehrten Publikum, welche dafür empfänglich ist, wird ohne jeden Apparat magnetisirt und dadurch meinem Willen beugsam gemacht.

Preise der Plätze. Sperrfüg 1 Mk. 1. Platz 75 Pfg. 2. Platz 50 Pfg. und 3. Platz 30 Pfg. Schüler und Schülerinnen: Sperrfüg 50 Pfg. 1. Platz 30 Pfg. und 2. Platz 20 Pfg.

Alles Uebrige besagen die Zettel. Mallini, Director.

Monats-Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leihbank
Filiale Wilhelmshaven
pro 30. Juni 1881.

Activa.

Casse-Bestand	Mk. Pf.	39,312 86
Wechsel-Bestand		518,037 96
Conto-Corr.-Debitoren		548,548 98
Effecten-Bestand		42,568 08
Verschiedene Debitoren		107,453 62
Summe		M. 1,255,921 50

Passiva.

Stamm-Capital	Mk. Pf.	120,000 —
Einlagen-Bestand		1,077,938 12
Conto-Corr.-Creditoren		46,671 95
Verschiedene Creditoren		11,311 43
Summe		M. 1,255,921 50

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage von 75 Mk.):
bei 6monatlicher Kündigung 4 pCt. Zinsen p. a.
bei 3monatlicher Kündigung 3 1/2 pCt. Zinsen p. a.
bei kurzer Kündigung 3 pCt. Zinsen p. a.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.
Filiale Wilhelmshaven.
Closter. Rahlwes.



Krieger- und Kampfgenossen-Verein

Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 2. Juli cr., Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslocal: **Eintheilung und Uebung der Gewehr-Abtheilung** (in Mütze).

Diejenigen Mitglieder, welche dieser Abtheilung noch freiwillig beitreten wollen (sfr. § 51 der Statuten), können sich vor der Uebung beim Vorsitzenden melden. Ohne Entschuldigung darf Niemand fehlen.
Der Vorstand.

Verkauf.

Die Bauunternehmer Helmbrecht und Eilers zu Küsterfeld lassen am

Sonnabend, den 2. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

verschiedene, beim Sielbau benutzte Hölzer, als:

Karrbohlen, Plattbölder in versch. Größen, nördische Sperrhölzer, Nampfpfähle und sonstiges Nutz- und Brennholz,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 25 Juni 1881.

H. C. Cornelissen,

Auctionator.

Besten Speisetalg,

gelbe, weiße und bunte Bohnen in schöner Qualität empfiehlt billigst

L. Baffer,
Neustadt - Giddens.

Dornkaat,

feinsten echten Korngener in versiegelten Flaschen, à 50 Pfg. empfiehlt

L. Euling, Elsb.

Empfehle mein

Holzlager

in allen Sorten Dielen, Latten und Niegelhölzern
Belfort, Werftstraße.
Fr. Keese.

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Miraculo-Präparate

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben.
Depositeur: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

Bunte Bohnen

à Pfd. 14 Pf. empfiehlt
Hinrich Pels.

Privatunterricht

in Schule und Gymnasialfächern (alten und neuen Sprachen) erteilt an Erwachsene und Kinder in und außer dem Hause

Dr. Berlin,
Neustadt - Giddens.

Zu vermieten

auf sofort eine freundliche Unterwohnung. Auf Wunsch kann auch ein Laden dabei gegeben werden. Desgleichen eine geräumige Oberwohnung.

H. Benshausen,
Bant, Nordstr.

Meine

Kellerräume,

passend zur Betreibung jeden Geschäfts, habe ich auf sofort oder zum 1. August cr. für 300 Mark bis Mai zu vermieten. Es kann ev. noch Küche und Schlafzimmern beigegeben werden.

Johann Peper